

Die Kies-/Sand- und Naturstein-Industrie im Zeitraum 2010/2011 - Talsohle durchschritten? -

Prof. Dr. U. Hahn

1. Das Jahr 2010

1.1 Bausektor allgemein

Die Baukonjunktur hat 2010 erfreulicherweise wieder an Fahrt aufgenommen. Die **Bauinvestitionen** erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt real um 2,8 % (Quelle: Statistisches Bundesamt). Motor war dabei - ausgehend vom Anstieg der Fertigstellungszahlen - der dynamische Wohnungsbau (+4,3 %). Im Wirtschaftsbau war nach dem krisenbedingten Rückgang in 2009 wieder ein marginaler Zuwachs um 0,3 % zu verzeichnen. Die öffentlichen Bauinvestitionen stiegen leicht an (+2,6 %).

Ausweislich der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes lagen die Bauinvestitionen 2010 in Deutschland bei 249,8 Mrd. € Davon entfielen 142,8 Mrd. € auf Wohnbauten (57,2 %). In gewerbliche Bauten wurden 75,2 Mrd. € investiert, das entspricht 30,1 % der gesamten Bauinvestitionen, gut 3/4 der Wirtschaftsbauinvestitionen entfielen auf den Hochbau. Mit 31,8 Mrd. € (12,7 % der gesamten Bauinvestitionen) stellte der Öffentliche Bau das kleinste Teilsegment dar, wobei hiervon gut 60 % Tiefbauinvestitionen waren (Abb. 1).

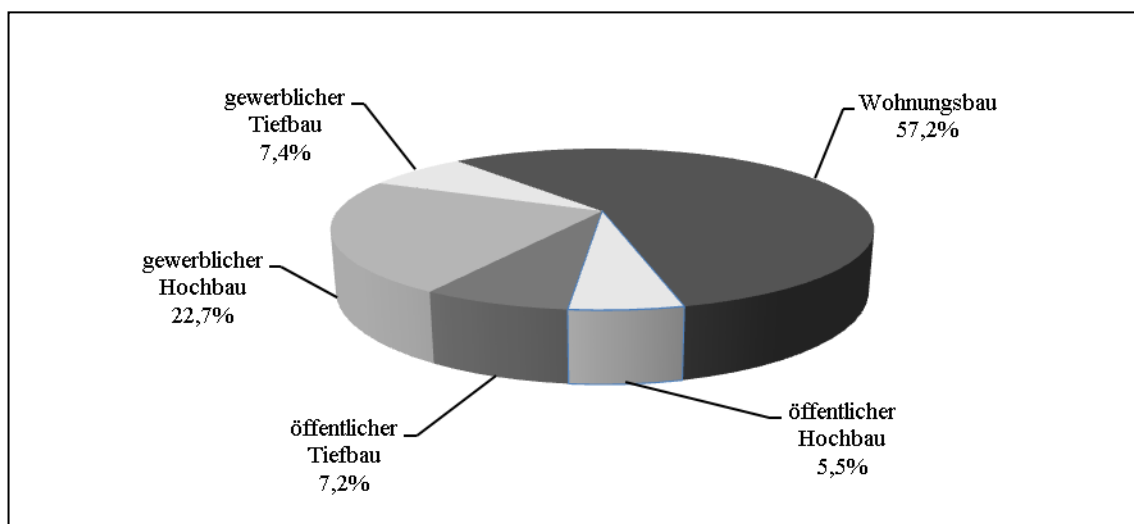


Abb. 1: Anteil der einzelnen Bausparten an den Bauinvestitionen in 2010
(Quelle: Statistisches Bundesamt)

Der **Auftragseingang** im Bauhauptgewerbe (Basis: Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten) ist im Jahr 2010 mit einem realen Zuwachs von 1,1 % leicht gestiegen. Der Wohnungs- und der Wirtschaftsbau entwickelten sich freundlich, wobei der Anstieg im Wirtschaftsbau nach dem krisenbedingten Einbruch des Auftragseingangs in 2009 um nominal 15,2 % von niedrigem Niveau aus erfolgte. Im Öffentlichen Bau ist der Wegfall der Konjunkturpakete bereits spürbar. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte war die Entwicklung zunehmend negativ, zudem entwickelte sich der Straßenbau deutlich rückläufig.

Auch die Zahl der **Baugenehmigungen** hat 2010 zugelegt (Abb. 2). Insgesamt wurde der Neubau von Gebäuden mit einem Volumen von 294,5 Mio. m³ genehmigt (+1,8 % gegenüber 2009), wobei der Wohnungsbau kräftig zulegte. Hingegen stagnierte der Wirtschaftsbau, der öffentliche Hochbau ging zurück.

	2007/2006	2008/2007	2009/2008	2010/2009
Wohnungsbau	- 30,0 %	- 4,7 %	+ 3,5 %	+ 6,9 %
Wirtschaftsbau	+ 12,3 %	+ 17,2 %	- 26,6 %	+ 0,1 %
Öffentlicher Bau	+ 0,6 %	+ 18,0 %	+ 30,1 %	- 6,6 %
Baugenehmigungen insgesamt	- 6,1 %	+ 10,4 %	- 15,4 %	+ 1,8 %

Abb. 2: Veränderung der Baugenehmigungen 2007 bis 2010 (Quelle: Statistisches Bundesamt)

1.2 Kies-/Sand- und Naturstein-Industrie

Nach der **amtlichen Statistik** (vierteljährliche Produktionserhebung, nur Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten) sank die bundesweite Produktion von Kies und Sand im Jahr 2010 nochmals um 2,5 % auf 139 Mio. t. Auch die Naturstein-Produktion ging um 3,9 % auf jetzt 140 Mio. t zurück. Die Entwicklung des Produktionswertes gemäß amtlicher Statistik (Abb. 3) verlief im Jahr 2010 nicht ganz so negativ (Kies/Sand: -1,2 %, Naturstein: -2,3 %).

Die Kies-/Sand-Produktion verteilte sich 2010 zu rund 49 % auf Baukies und ähnliches und zu etwa 46 % auf Bausand etc. Weitere rund 5 % machten Spezialsande (Glassand, Formsand, Klebsand, Quarzfiltersand, Quarzkies, Quarzmehl und Quarzitmehl) aus.

Für Naturstein kann eine Unterteilung nach Erzeugnisarten nicht vorgenommen werden, da weder die verbandlichen noch die amtlichen Umfragen aussagekräftige Unterteilungen enthalten.

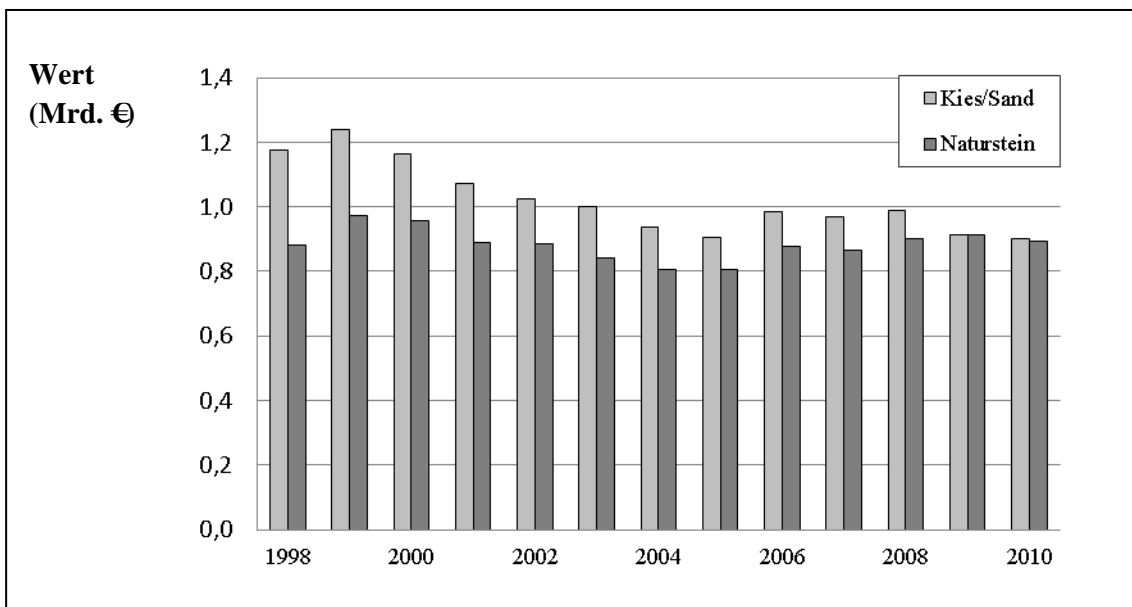
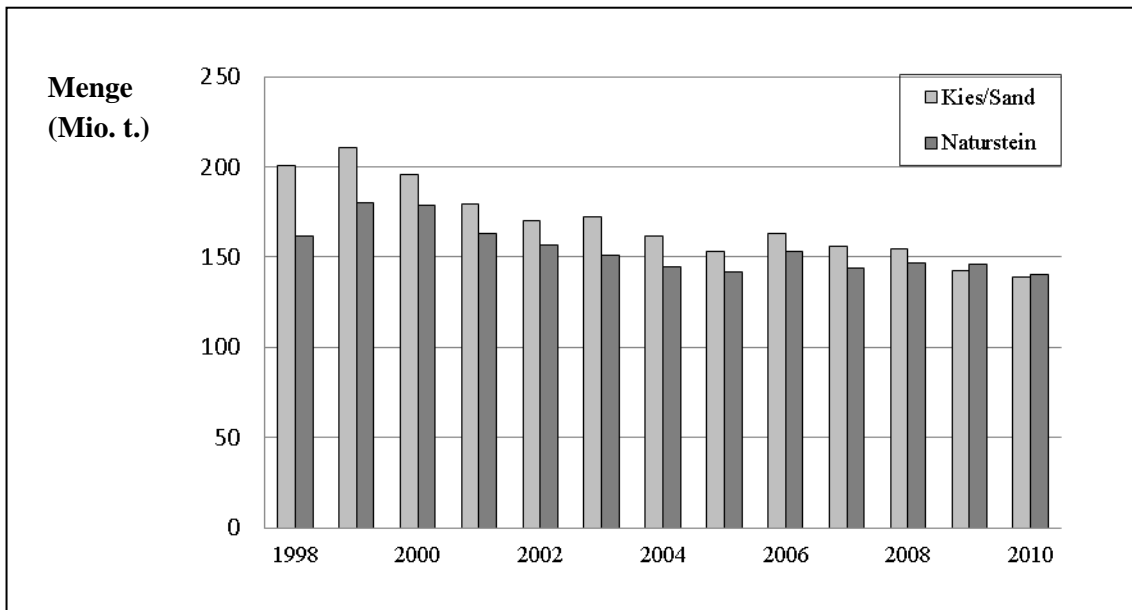


Abb. 3: Mengen- und Wertentwicklung 1998 bis 2010 (Quelle: Statistisches Bundesamt)

Die **geschätzte Gesamtproduktion in Deutschland** dürfte bei Kies/Sand (ohne Quarzsande) ca. **229 Mio. t** und bei Naturstein ca. **208 Mio. t** betragen haben. Dies entspricht in etwa einem Wert von 1,4 Mrd. € (Kies/Sand) bzw. 1,2 Mrd. € (Naturstein). Nach wie vor liegen Kies/Sand und Naturstein bei der Betrachtung der jährlich in Deutschland gewonnenen Rohstoffe mit Abstand an der Spitze (Abb. 4).

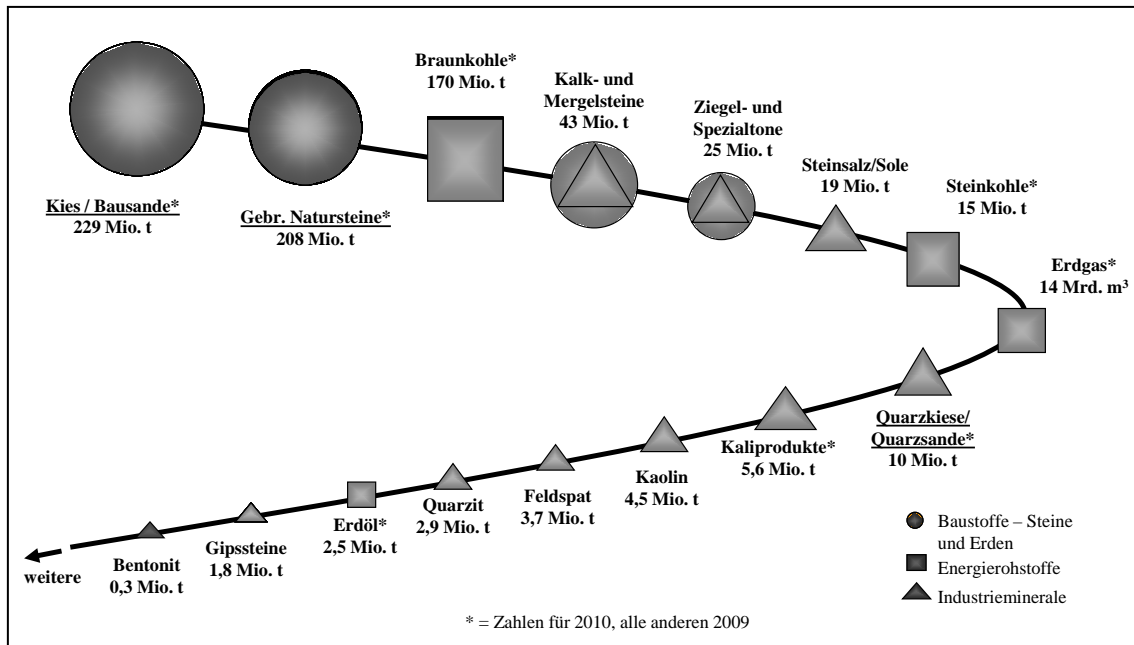


Abb. 4: „Rohstoffschlange“ (Quellen: BKS, MIRO, VRB in Anlehnung an Prof. Lüttig)

In MIRO waren im Jahr 2010 594 Kies-/Sand-Betriebe sowie 461 Naturstein-Betriebe organisiert, davon 494 bzw. 395 in West- und 100 bzw. 66 in Ostdeutschland. Weitere 100 Werke mit einer Kalksteinproduktion von rund 19 Mio. t, die über den Bundesverband der Deutschen Kalkindustrie (BVK) in MIRO organisiert waren, müssen diesen Zahlen hinzugerechnet werden. Die Zahl der Beschäftigten stieg erstmals seit Langem im Kies-/Sand-Bereich wieder von 3.877 auf 4.133 (+6,6 %), bei Naturstein war ein weiterer leichter Rückgang von 5.604 auf 5.567 (-0,7 %) zu verzeichnen.

Die durchschnittliche Betriebsleistung sank im Berichtsjahr bei Kies/Sand um 2,6 % auf 142.000 t/Werk und bei Naturstein um 2,4 % auf 276.000 t/Werk (Abb. 5). Während 2010 in Westdeutschland durchschnittlich 125.000 t/Werk bzw. 259.000 t/Werk produziert wurden (+0,7 % bzw. -2,8 %), betrug der Durchschnittswert in Ostdeutschland 226.000 t/Werk bzw. 377.000 t/Werk (-8,7 % bzw. -0,4 %).

Die Belegschaft der Betriebe lag im Mittel bei 7 (Kies/Sand) bzw. bei 12 (Naturstein) Arbeitnehmern pro Werk.

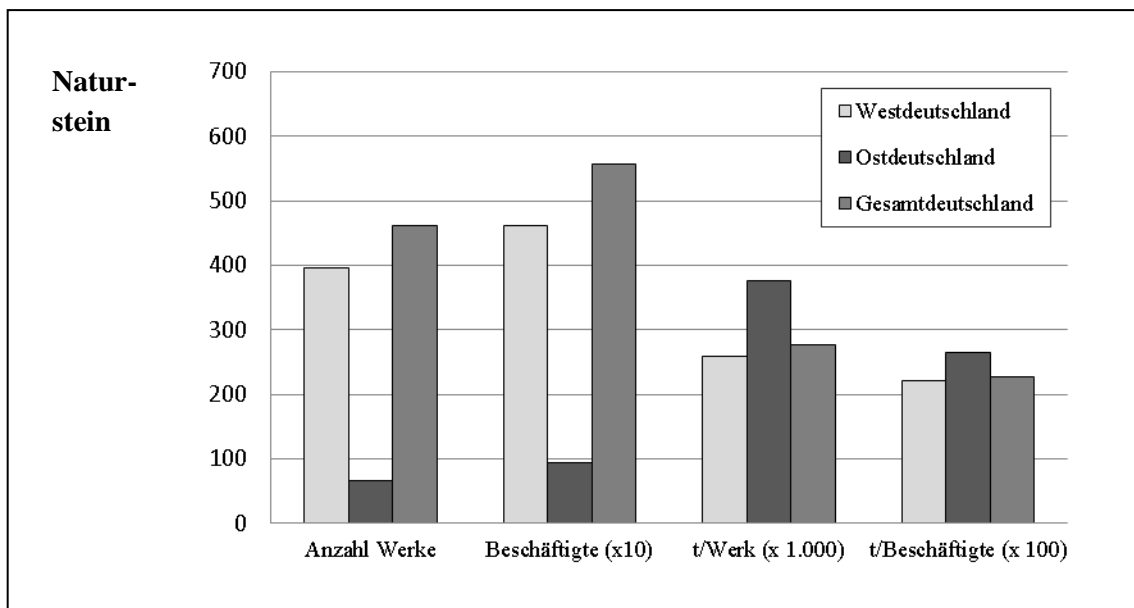
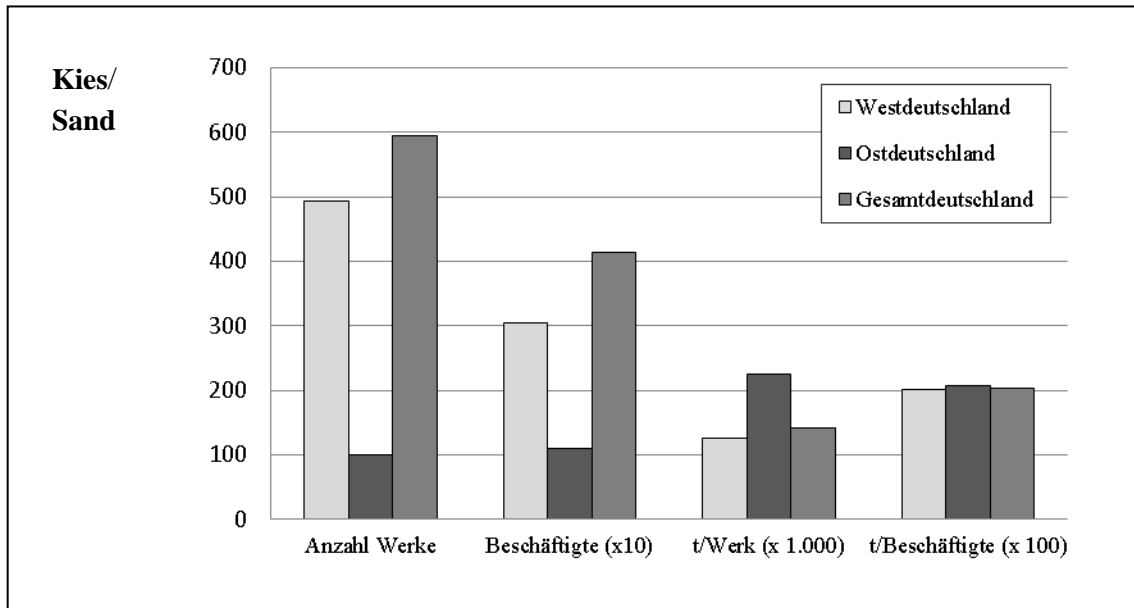


Abb. 5: Betriebsleistung in den Mitgliedswerken 2010 (verbandliche Statistik)

Aufgrund der **Meldungen aus dem Mitgliederkreis** ergab sich für das Jahr 2010 folgende Entwicklung in den Regionen (Abb. 6), die auch im Berichtsjahr wieder gekennzeichnet war von Verschiebungen im Mitgliederbereich in einigen Bundesländern, weshalb kein unmittelbarer Vergleich mit den Vorjahreszahlen möglich ist. Stattdessen wird nur die Gesamtentwicklung wiedergegeben.

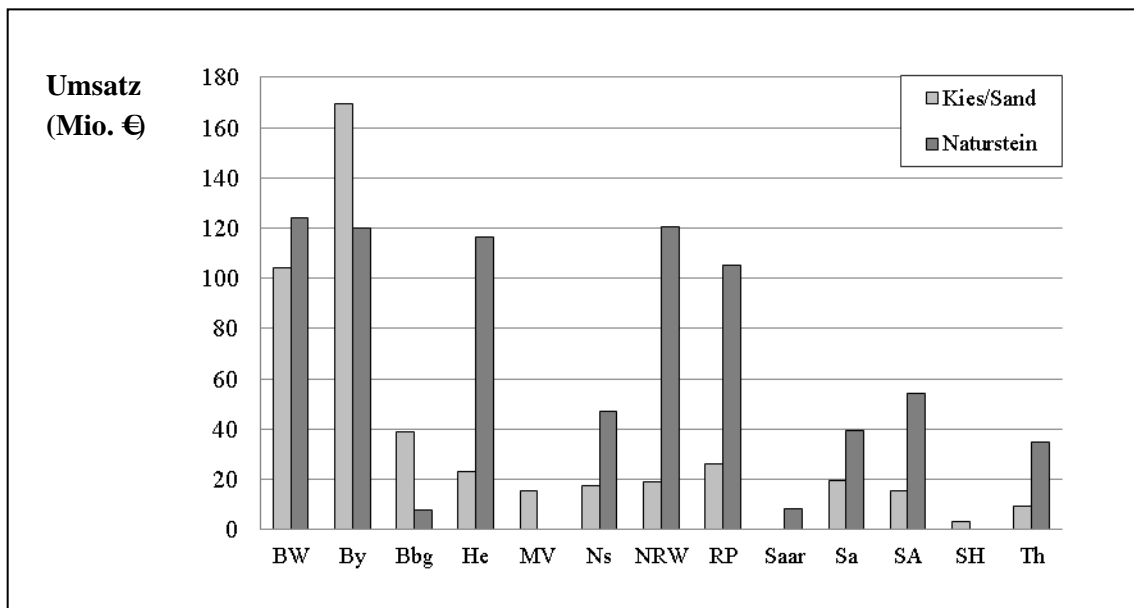
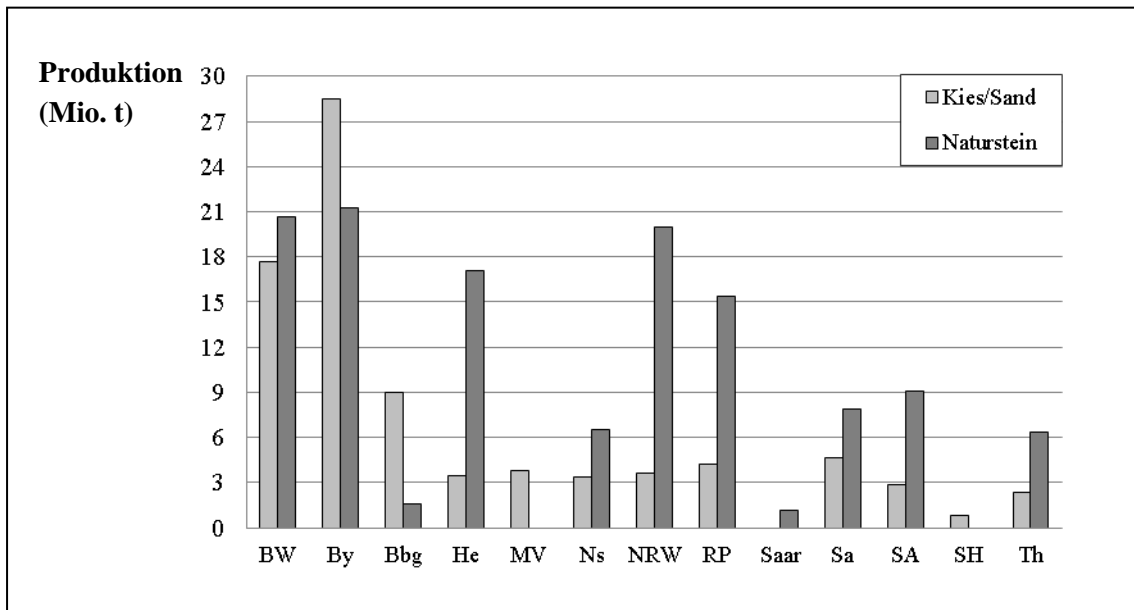


Abb. 6: Produktions- und Umsatzentwicklung in den Mitgliedswerken 2010
(verbandliche Statistik)

Die Zahlen entwickelten sich sowohl im Kies-/Sand-Bereich als auch bei Naturstein in der Menge mit -4,1 % bzw. -5,2 % sowie im Umsatz mit -2,7 % bzw. -5,6 % weiter rückläufig. Die überdurchschnittlichen Veränderungen bei Kies/Sand in Brandenburg und Sachsen sind wohl auf deutliche Veränderungen in der Zahl der erfassten Werke zurückzuführen. Der starke Rückgang in Thüringen kann mit einer solchen Entwicklung allerdings nicht erklärt werden.

Die **Ein- und Ausfuhren** sind im Kies-/Sand-Bereich zum Teil erheblich. So wurden 2009 (aktuellere Zahlen liegen leider nicht vor) rund 1,4 Mio. t Kies/Sand etc. aus Frankreich importiert und über 9 Mio. t in die Niederlande exportiert. Auch Belgien und Luxemburg erhielten mit ca. 2 Mio. t erhebliche Mengen. Von der Speziandsandproduktion in Höhe von 8,2 Mio. t gingen 2009 rund 2,6 Mio. t in den Export, hauptsächlich in die Niederlande, nach Belgien/Luxemburg und nach Italien. Kleinere Mengen wurden aus Belgien/Luxemburg, den Niederlanden, Frankreich sowie Österreich importiert. Die Ein- und Ausfuhren von Naturstein spielen nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle. Die Haupteinfuhrländer waren im Jahr 2009 Norwegen (4,5 Mio. t), Großbritannien (1,7 Mio. t) und Polen (0,7 Mio. t). Wesentliche Exporte gingen wieder in die Niederlande (2,0 Mio. t) und nach Polen (1,4 Mio. t).

Die Übersicht über die Entwicklung der **Erzeugerpreisindizes** des Statistischen Bundesamtes zeigt im Bereich „Kies und Sand, gebrochene Natursteine“ zusammenfassend mehr oder weniger Stagnation (-0,3 %). Steine- und Erden-Erzeugnisse liegen in der Summe insgesamt in der gleichen Größenordnung.

2. Das Jahr 2011: Bausektor schafft Anschluss an Aufschwung

Auch 2011 dürfte die Baukonjunktur weiter anziehen. Die Perspektiven für einen erneuten Zuwachs im Wohnungsneubau sind günstig, wenngleich ausgehend von nach wie vor niedrigem Niveau. So haben sich die Wohnungsbaugenehmigungen als Frühindikator in den vergangenen Monaten - mit Ausnahme des Dezembers 2010 - positiv entwickelt.

Ausgangspunkt der Erholung im Wohnungsbau dürfte zum einen ein Nachholeffekt sein: Die Neubauquote liegt immer noch - bezogen auf den Wohnungsbestand von rund 39 Mio. Wohnungen - bei weniger als 0,5 %. Mit knapp 1,9 fertiggestellten Neubauwohnungen je 1.000 Einwohner liegt die Wohnungsbautätigkeit in Deutschland auch im europäischen Vergleich weit unter dem Durchschnitt von rund 3,5. Zudem sind die Finanzierungsbedingungen für die Schaffung von Wohneigentum bei dem aktuellen Zinsniveau nach wie vor sehr günstig. Ein weiterer Faktor dürfte gemäß Einschätzung des Bundesverbandes Baustoffe - Steine und Erden (BBS) zunehmend auch die wachsende Bedeutung des selbstgenutzten Wohneigentums als Baustein zur privaten Altersvorsorge sein. So hat sich der Wohn-Riester nach seiner Einführung 2008 schnell neben den „Geld-Riester“-Produkten wie Investmentfonds und Versicherungsverträgen etabliert. 2010 entfiel bereits ein Viertel der neu abgeschlossenen Riester-Verträge auf die Eigenheimrente.

Die von der Bundesregierung formulierten Ziele zur Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebereich dürften mittel- bis langfristig in Abhängigkeit von der Ausgestaltung der Fördermöglichkeiten für weitere Zuwächse bei der Sanierungstätigkeit sorgen. Zwar plant die Bundesregierung für die nächsten Jahre die schrittweise Anhebung der Förderung im Zuge der Realisierung ihrer Energieeffizienzziele, angesichts der Reduzierung der Fördermittel in 2011 ist jedoch kurzfristig bei der Bestandsbautätigkeit von einer Dämpfung des Wachstums auszu-

gehen. Vor diesem Hintergrund sind die Aussichten für den Wohnungsbau recht gut, so dass der BBS für 2011 mit einem Anstieg des Wohnungsbauvolumens von rund 3 bis 4 % rechnet.

Die krisenbedingte Talfahrt im Wirtschaftsbau konnte 2010 zwar gestoppt werden, bislang sind bei den Investitionen aber noch keine signifikanten Zuwächse zu verzeichnen. Dennoch lässt die gute gesamtwirtschaftliche Lage darauf hoffen, dass die Krise im Wirtschaftsbau im laufenden Jahr überwunden wird, so dass zum Jahresende 2011 wieder verstärkt in gewerbliche Bauten investiert wird. Alles in allem geht der BBS für 2011 von einem geringen Anstieg des Wirtschaftsbauvolumens um rund 1 % aus.

Der Öffentliche Bau profitierte 2010 stark von den Auswirkungen der Konjunkturpakete der Bundesregierung auf die kommunale Bautätigkeit. Die Gesamtsumme von 13,3 Mrd. Euro, die Bund und Länder im Rahmen des Zukunftsinvestitionsgesetzes für kommunale Investitionen zur Verfügung gestellt haben, ist nach Startschwierigkeiten in 2009 schwerpunktmäßig in 2010 verausgabt worden. Ein erheblicher Teil der Mittel ist in die energetische Sanierung, die Modernisierung und Erweiterung öffentlicher Gebäude geflossen. Im Verkehrsbereich haben die Bundesverkehrswege von der Aufstockung der Investitionsmittel um jeweils 2 Mrd. Euro in 2009 und 2010 profitiert.

In der kurzfristigen Perspektive ist im Öffentlichen Bau mit einer rückläufigen Bautätigkeit zu rechnen. So laufen die Konjunkturpakete 2011 aus. Bereits in der zweiten Jahreshälfte 2010 war der Auftragseingang im öffentlichen Hochbau mit -6,4 % deutlich abwärts gerichtet. Auch im Tiefbau ist trotz des erheblichen Investitionsbedarfs angesichts der Konsolidierungszwänge der öffentlichen Haushalte mit einer weiter rückläufigen Investitionstätigkeit zu rechnen. Insgesamt wird für 2011 mit einem Rückgang der öffentlichen Bauinvestitionen um rund 2 % gerechnet.

Unter Einbeziehung der erwarteten Konjunktorentwicklung in den einzelnen Bausparten rechnet der BBS für 2011 mit einem Anstieg des Bauvolumens insgesamt um rund 2 %. Die Prognose wird gestützt unter anderem durch die Zunahme der Auftragseingänge im ersten Drittel des Jahres. Hier war insgesamt ein Plus von 3,2 % zu verzeichnen.

Die Bauwirtschaft wird sich in der mittel- bis längerfristigen Perspektive auf eine Verschiebung der Nachfragestruktur einstellen müssen. So werden der demografische Wandel und die zunehmende innerdeutsche Migration zu Bevölkerungsrückgängen in strukturschwachen Regionen und zu Zuwächsen in wachstumsstarken Ballungsgebieten führen. Damit wird es notwendig, die Gebäude- und Versorgungsinfrastruktur einschließlich der Verkehrsnetze an diese Veränderungen anzupassen. Auch die Bedeutung der Energieeffizienz im Gebäudebereich wird angesichts steigender Energiepreise weiter zunehmen. Daneben entsteht durch die von der Bundesregierung forcierte Energiewende für die Bauwirtschaft zwar ein erhebliches Marktpotential im Bereich der Energieversorgungs- und -verteilungsinfrastruktur, gleichzeitig droht die Produktion energieintensiver Güter am Standort Deutschland durch den absehbaren weiteren Anstieg der Energiepreise aber zunehmend unwirtschaftlich zu werden.

Die kurzzeitige Aufstockung der öffentlichen Investitionen im Rahmen der Konjunkturpakete der Bundesregierung hat nichts an dem Grundproblem geändert, dass die öffentliche Infrastruktur in Deutschland chronisch unterfinanziert ist. So beziffert das Deutsche Institut für Urbanistik den Investitionsbedarf im Bereich der Kommunen auf rund 75 Mrd. Euro (Stand: Sommer 2010); die Konjunkturprogramme konnten den Sanierungsstau zwar verkürzen, für bedarfsgerechte Investition lässt die vielerorts angespannte finanzielle Lage aber keinen Spielraum. Auch im Bereich der Bundesverkehrswege ist die Situation prekär, insbesondere vor dem Hintergrund der weiter zunehmenden Verkehrsströme: So stuft der aktuelle Verkehrsinvestitionsbericht der Bundesregierung bereits heute jede dritte Brücke an Bundesfernstraßen hinsichtlich ihres Zustands nur noch als „ausreichend“ ein. Dabei ist angesichts des wachsenden Verkehrsaufkommens eine weiter ansteigende Belastung der Infrastruktur absehbar: Aktuelle Prognosen erwarten bis 2025 einen Anstieg der Güterverkehrsleistung um knapp die Hälfte gegenüber 2010, wovon der Großteil auf die Straße entfallen wird. Deutschland ist als Exportland auf eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur angewiesen; der bedarfsgerechte Ausbau der Straßen, Schienen- und Wasserwege ist dringend erforderlich, um wirtschaftliches Wachstum nicht zu behindern. Angesichts des Zwangs zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte, der sich mit der Realisierung der Schuldenbremse ab 2016 noch verstärkt, besteht jedoch die Gefahr, dass die öffentlichen Investitionen noch weiter zurückgefahren werden. Die Infrastrukturfinanzierung muss daher auf eine neue Grundlage gestellt werden. Immerhin wurde mit dem Bundeshaushalt 2011 der Einstieg in einen geschlossenen Finanzierungskreislauf Straße gefunden; die Einnahmen aus der LKW-Maut werden nun vollständig der Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft (VIFG) für Straßenbaumaßnahmen zur Verfügung gestellt. Um die Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur langfristig zu sichern, werden aber weitere Maßnahmen notwendig sein, etwa die Weiterentwicklung der VIFG einschließlich der Herstellung ihrer Kreditfähigkeit, die Forcierung von ÖPP-Modellen im Tiefbau sowie die Stärkung der Nutzerfinanzierung im Rahmen der belastungsneutralen Einführung einer PKW-Maut.

Die Produktion in der Baustoff-, Steine- und Erden-Industrie hat sich nach dem schweren Einbruch von -11,0 % im Krisenjahr 2009 schneller erholt als zunächst erwartet: Der entsprechende Produktionsindex des Statistischen Bundesamtes stieg 2010 um 4 2 %. Damit ist das Vorkrisenniveau zwar noch nicht wieder erreicht, alles in allem ist die Baustoffindustrie insbesondere aufgrund der verbesserten Lage im Wohnungsbau seit dem zweiten Quartal 2010 aber wieder auf Wachstumskurs. Auch zum Jahresanfang 2011 hat sich der Aufwärtstrend mit einem Anstieg im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Höhe von 20 % fortgesetzt, allerdings geht das hohe Wachstum primär auf Nachholeffekte infolge des frühen Wintereinbruchs 2010 zurück.

Der Investitionstest des ifo-Instituts, der anhand von Befragungen die Investitionsabsichten der Unternehmen untersucht, sieht im Nachgang der Wirtschaftskrise einen moderaten Anstieg der Investitionstätigkeit in der Baustoff-, Steine- und Erden-Industrie. Die Unternehmen des Wirtschaftszweigs haben demnach 2010 ihre Investitionen um 5 % ausgeweitet. Für 2011 ist ein weiterer Anstieg in der gleichen Größenordnung absehbar. Bei den Investitionszielen dominieren dabei Ersatzbeschaffungen, auf die gut ein Drittel der Investitionen entfallen.

Rationalisierungen stehen bei knapp 20 % der Investitionsentscheidungen im Vordergrund. Kapazitätserweiterungen und Umstrukturierungen sind hingegen mit jeweils 16 % von eher nachgeordneter Bedeutung.

Die Stimmung in der Baustoffindustrie hat sich seit dem Tiefstand Anfang 2009 deutlich verbessert; der ifo-Geschäftsklimaindex hat inzwischen wieder das Niveau vom Jahresanfang 2007 erreicht (Abb. 7). Der Indexwert, der sich als Ergebnis einer Unternehmensbefragung als Saldo aus „positiv“- und „negativ“-Einschätzungen ergibt, liegt aktuell mit rund +25 Punkten weit im optimistischen Bereich.

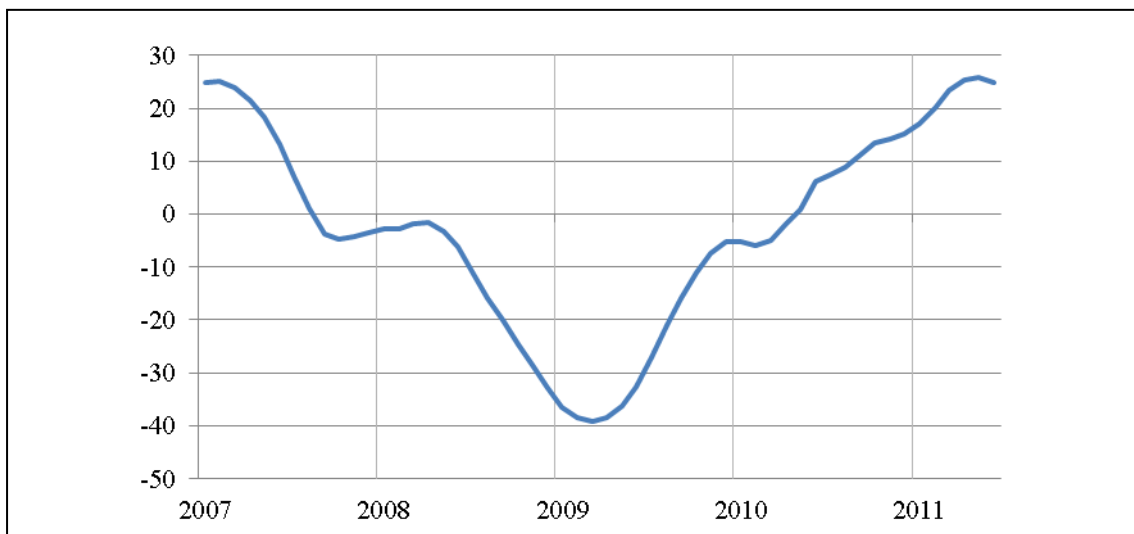


Abb. 7: ifo-Geschäftsklimaindex Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (Quelle: ifo-Institut)

Die Absatzchancen in den für die Baustoffindustrie relevanten Sektoren sind überwiegend gut, so dass sich der Aufschwung 2011 fortsetzen dürfte. So deuten die Entwicklung der Auftrags-eingänge und der Baugenehmigungen auf einen weiteren Anstieg der Wohnungsbaunachfrage hin. Auch im Wirtschaftsbau sind wieder leichte Zuwächse zu erwarten, wenn auch von niedrigem Niveau aus. Im öffentlichen Hochbau sind die Konjunkturpakete der Bundesregierung auch 2011 noch spürbar, allerdings lässt der konjunkturelle Impuls zunehmend nach; im Straßenbau ist hingegen weiterhin eine rückläufige Baunachfrage zu erwarten. Gute konjunkturelle Aussichten bestehen auch bei baufremden Absatzmärkten wie der Eisen- und Stahlindustrie. Alles in allem ist damit mit einem weiteren Anstieg der Produktion in der Baustoff-, Steine-und-Erden-Industrie in der Größenordnung von rund 4 % auszugehen (Abb. 8).

	Bauinvestitionen 2010 in Mrd. €	Tatsächliche reale Veränderungsraten 2010/2009	Geschätzte reale Veränderungsraten 2011/2010
Wohnungsbau	142,8 Mrd. €	+ 4,3 %	+ 3 bis 4 %
Wirtschaftsbau	75,2 Mrd. €	+ 0,3 %	+ 1 %
Öffentlicher Bau	31,8 Mrd. €	+ 2,6 %	- 2 %
Bauinvestitionen gesamt	249,8 Mrd. €	+ 2,8 %	+ 2 %
Baustoff-, Steine- und Erden-Produktion	Produktionsindex: 94,5 (2005 = 100)	+ 4,2 %	rund + 4 %

Abb. 8: Bauinvestitionen und Baustoffproduktion 2010 / erwartete Entwicklung 2011
Quelle: Statistisches Bundesamt; Prognose BBS

In den verschiedenen Baustoffbranchen, insbesondere in denjenigen mit hohem Gebrauch mineralischer Rohstoffe, ist die Einschätzung durchaus unterschiedlich (Abb. 9).

Branche	2010/2009		2011/2010	
	Produktion	Umsatz	Produktion	Umsatz
Zement (Absatz)	- 2,6	--	+ 6	--
Ziegel (Dachziegel/ Pflasterklinker)	+ 5	+ 3	+ 8	+ 5
Recycl.-Baustoffe	+ 0,5	+ 1,3	- 3	?
Transportbeton	- 2,4	- 3,9	+ 4	?
Betonbauteile	?	- 2,7	± 0	± 0
Asphalt	- 20	--	leichtes Plus	--
Kalk	gebrannt: + 14,3 ungebrannt: - 4,9	+ 7,3	+ 3	+ 4

Abb. 9: Konjunkturelle Situation in ausgewählten Steine- und Erden-Bereichen
(Quelle: BBS; Veränderungen geschätzt in %)

Die Zementindustrie rechnet für das laufende Jahr mit einem klaren Anstieg des inländischen Zementverbrauchs um ca. 6 % auf etwa 26 Mio. t. Auch der Beton-Bereich rechnet für das Jahr 2011 insgesamt mit einer deutlichen Verbesserung. So erwartet die Transportbeton-Branche einen Anstieg um 4 % auf eine Gesamtjahresproduktion von über 40 Mio. m³ Transportbeton. Die Asphaltindustrie hofft nach dem heftigen Einbruch um 20 % in 2011 auf leichte Erholung.

Gesteinsindustrie bleibt skeptisch

Auch die Lage unmittelbar in den Unternehmen unserer Industrie wird unterschiedlich bewertet. Lediglich die Kies-/Sand-Industrie in Bayern und Nordwestdeutschland rechnet in 2011 mit leichten Zuwächsen, ansonsten herrscht nach wie vor überwiegend Skepsis vor. Die Rückgänge werden auf 1 bis 3 % geschätzt, so dass das Gesamtjahr 2011 für die Branche insgesamt erneut rückläufig sein dürfte, mit leichten Vorteilen für die Kies-/Sand-Branche.